

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 77.

Dienstag, den 21. September

1880.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der vorgelegten Regierungsbehörde ist von dem hiesigen Stadtgemeinderathe beschlossen worden, den Zinsfuß für die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse von 4 $\frac{0}{10}$ auf 3 $\frac{2}{3}$ $\frac{0}{10}$ jährlich herabzusetzen.

Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß diese Zinsherabsetzung für alle Sparkasseneinlagen, mögen dieselben bereits früher bewirkt sein oder erst noch bewirkt werden, mit dem 1. Januar 1881 in Wirksamkeit tritt.

Wilsdruff, am 11. September 1880.

Die Sparcassenverwaltung.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgnstr.

Tagesgeschichte.

Bismarcks großartige Zukunftspolitik geht von der Thatsache aus, daß die Deutschen, Oesterreicher und Franzosen sich seit Jahrhunderten in großen Kriegen bekämpft und jeden dauernden Aufschwung ihrer inneren Wohlfahrt gehindert haben — zu alleinigem Vortheil der Russen und Engländer, die dabei groß und mächtig geworden und sich vollgefacht haben in allen Welttheilen. Soll das ewig so fortgehen? Bismarck sagt: Nein! und fügt hinzu: aus den alten eiferfüchtigen Feinden müssen Freunde und Verbündete werden, wie die Deutschen und Oesterreicher es geworden sind. Es gilt, Frankreich für diesen Gedanken zu gewinnen und zum Dritten im Bunde zu machen. Mit Waddington, dem von Gambetta gestützten französischen Minister des Auswärtigen, und mit dem Grafen St. Vallier, dem französischen Botschafter in Berlin, hat Bismarck diesen Plan für den künftigen dauernden Frieden Mitteleuropas vielfach durchgesprochen. Der Hauptgegner ist zunächst der ehrgeizige Gambetta, der zuvor, wie weiland Eugenie, seinen Nebenbuhler-Krieg haben will. Seit mehr als zwei Jahrhunderten befinden sich die Reiche Mitteleuropas in geheimer oder offenkundiger Fehde. Alle Kunst ihrer Staatsmänner war darauf gerichtet, dem Nachbar Verlegenheit zu bereiten, ihn mit Allianzen zu umgarnen, und in regelmäßigen Zeitabschnitten wurden gewaltige Kriege mit dem äußersten Aufwande von Kräften um gewisse Streifen Landes zwischen ihnen geführt. Diese Kriege schädigten das Lebensmark der Völker. Verlust trat in jedem Falle ein, ob Niederlage oder Sieg erfolgte. Während diese mitteleuropäischen Mächte in Vorbereitungen zum Kriege oder im blutigen Ringen begriffen waren, fanden England und Rußland Zeit und Gelegenheit, ihre kolossale Macht aufzurichten. Mit einem bedeutend geringeren Aufwand von Kraft, als die Kriege zwischen Frankreich, Deutschland und Oesterreich um einen Fehden Landes geführt wurden, haben England und Rußland die Weltherrschaft erobert und es zuwege gebracht, daß Frankreich, Oesterreich und Deutschland, welche die höchste kompakte Summe von Bildung, Kultur und Stärke auf der Erde repräsentiren, von den Meeren, von dem Reichthum der Tropen und überhaupt von jeder größeren Entwicklung ihrer Machtverhältnisse ausgeschlossen sind. Bis in unser Jahrhundert hinein behauptete sich noch Frankreich als Rival Englands zur See. Jetzt besitzt England die Allgewalt auf den Meeren, hat Frankreich von fast allen überseeischen Positionen ausgeschlossen und sich in allen Erdtheilen etablirt. Wie England, so ist auch Rußland durch die deutsch-französischen Kriege Weltmacht geworden. Die Augen stets auf die Gefahr am Rhein gerichtet, mußten die deutschen Mächte an Rußland eine Rückendeckung suchen und als Gegendienst Rußlands Plänen dienstbar sein. Sie mußten durch die Theilung Polens eine unnatürliche Verbindung mit Rußland eingehen und letzterem den großen territorialen Vorsprung in Europa einräumen. Die Gefahr droht jetzt von zwei Seiten. Franzosen und Deutsche stehen sich mit Haß, als wenn die Lehren der Geschichte gar nicht vorhanden wären, wieder gegenüber und treffen Vorbereitungen zu neuerlichen Kriegen. Die Franzosen suchen Allianzen ohne jedwede Rücksicht auf höhere Interessen. Dieser Krieg würde so wenig der letzte sein, wie alle vorhergehenden. Wenn es den Franzosen gelänge, Deutschland niederzuwerfen, würden die Deutschen rüsten, und das Vordringen des republikanischen Frankreichs, wie die Furchtbarkeit, welche es dann besäße, würde wahrscheinlich auch wieder eine europäische Koalition heraufbeschwören. Doch keiner von allen Fällen kann eintreten, ohne daß die Weltmächte England und Rußland, sei es durch ihre Mitwirkung oder Neutralität, einen weiteren verhängnisvollen Vorsprung gewinnen. Zum Unglück würde dieser Krieg in die Epoche des Zusammenbruches der Türkei fallen, in den Einsturz eines Reiches, welches die Brücke nach Asien und Afrika offen hielt und überhaupt als ein Eckstein der Erde bestand. Wenn England und Rußland sammt ihren Satrapen Gelegenheit fänden, sich in den Besitz der Türkei zu theilen, dann hätten die Siege oder Niederlagen der mitteleuropäischen Mächte allerdings den traurigsten Ausgang genommen und ihr Schicksal wäre besiegelt. Oesterreich wäre zunächst brock gelegt, und Deutschland und Frankreich könnten dann ihr mehrhundertjähriges Duell bis auf den letzten Mann auskämpfen. Für die Kulturfragen oder die Machtverhältnisse der Erde würde dieser Kampf von

keiner Bedeutung mehr sein. Im Orient müßte die neue Politik ihre Probe bestehen. Auf der Balkanhalbinsel dürfte kein fußbreit Landes in den Besitz Englands und Rußlands kommen.

Fürst Bismarck hat sich nun auch noch zum Handelsminister ernennen lassen. Der Begründer des deutschen Reiches, der große politische Denker, in dessen Kopfe alle Fäden der europäischen Politik zusammenlaufen, fühlt den Drang, auch die höchsten wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen und die materielle Wohlfahrt des Volkes zu heben. — Das Auge, welches Napoleon durchschaut, das Gehirn, welches für sich allein fast ebenso viel geschaffen hat, als die Arbeit der Arme, verstrickt sich in das krause Gewirr der Zollsätze und Frachttarife; der überbürdete Kanzler, der oft nach dem Pfluge und der Jagd sich zurücklehnt und versichert, daß nur die Liebe an seinem Monarchen ihn ans Amt fesselt, wälzt eine neue Last auf seinen Schultern und strebt darnach, der Richelieu und Colbert Deutschlands zugleich zu werden. Er will das Loos der Landwirthe verbessern, Handel und Industrie fördern, Arbeit schaffen und auf die bessere Verteilung des Einkommens hinwirken. Er erstrebt das Höchste und glaubt an seine Fähigkeit, das Volk ebenso zur wirtschaftlichen Blüthe emporzutragen, wie es zur politischen Größe emporgehoben wurde. Heute aber schon hören wir die Zweifler sagen, daß sein Ideal ein Traum bleiben werde und müsse, — wenn er nicht die Kraft und Kunst besäße, sich zu beschränken.

Was Köln! sagte König Friedrich Wilhelm IV., als 1842 der Grundstein zur Vollendung des Kölner Domes gelegt wurde. Seine Rede klang damals wie Glockenton durch Deutschland und Alle ohne Unterschied des Glaubens streuerten ihr Scherflein bei und die Dombau-Lotterie half bauen. Der Kölner Dom und das Deutsche Reich, ahnte und sagte man damals, müssen zu gleicher Zeit fertig werden. Das Deutsche Reich ist fertig, der Dom ist auch fertig, seine beiden Thürme ragen so hoch in den Himmel wie die Thürme keines anderen Gotteshauses der Welt. Der Bau ist eine Ehre und ein Ruhm ganz Deutschlands, vor welchem der Kultur-Kampf stille stehen muß. Von den beiden Thürmen, die zum Himmel ragen, kann nicht der eine Deutschland und der andere Rom bedeuten; keiner trägt die Bischofsmütze oder die dreifache päpstliche Krone; auf beiden ragt nur das Kreuz. Kaiser Wilhelm hat daher ein Dombaufest auf den 15. Oktober, den Geburtstag Friedrich Wilhelm IV., der dem Bau den hohen deutschen Schwung gegeben, angeordnet und wird selber die Festrede halten. Es ging zwar die Rede, der im Auslande lebende Erzbischof werde für diesen Tag die Erlaubniß erhalten, frei nach Köln zurückzukehren, aber das war unmöglich, das preussische Gesetz kennt kein freies Geleit. Das Hoch auf den Kaiser wird der Oberbürgermeister von Köln ausbringen.

Noch immer liegt der Tod seine Opfer unter den durch die Explosion auf dem Turmestplatz in Frankfurt verwundeten Personen. Vor 14 Tagen starb im Kinder-Hospital zu Frankfurt der 10jährige Knabe Ameis und am 16. September im Bürgerhospital der am 28. Juli verwundete Schlosser Johannes Fischer. Von 40 Verwundeten sind bis jetzt acht gestorben.

In Warschau ist die Kinderpest ausgebrochen.

Waterländisches.

Wilsdruff. Seiten des l. f. Finanzministeriums ist an den hiesigen Stadtgemeinderath die Mittheilung gemacht worden, daß in kürzester Zeit die Vertheilung einer Secundärbahn von Postschappel nach Wilsdruff erfolgen werde. Darnach wäre wieder einmal Hoffnung vorhanden, die seit langen Jahren gewünschte Bahnverbindung mit der Residenz zu erlangen.

Wir verfehlen nicht, die Gewerbetreibenden von Stadt und Amtsbezirk Wilsdruff nochmals auf die morgigen Mittwoch den 22. September von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr an Rathsexpeditiionsstelle alhier stattfindende Wahl von 2 Wahlmännern für die bevorstehende Ergänzungswahl für die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden aufmerksam zu machen. Es ist sehr zu wünschen, daß die Kleinen Städte bei der Wichtigkeit der Handels- und Gewerbekammern auch mehr Interesse für die Wahlen zu derselben zu erkennen geben.